



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Unterrichtsmappe Lyrik: Reisen und unterwegs sein

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Unterrichtsmappe: Reisen und unterwegs sein in der Lyrik
Reihe:	Gesammelte Unterrichtsbausteine
Bestellnummer:	70931
Kurzvorstellung:	<p>Diese Lyriksammlung behandelt herausragende Werke der Reiselyrik. Sie bietet ein Vorwort zu den Besonderheiten lyrischer Werke, die sich mit dem Reisen, Reisenden und dem Menschen in der Fremde beschäftigen. Es folgen eine Einführung in die Analyse von Gedichten, Steckbriefe zu den behandelten Autoren, Arbeitsblätter, eine Übersicht über die wichtigsten rhetorischen Mittel, ein Abschlusstest sowie ein Kompetenzcheck. Sämtliche Elemente lassen sich ausdrucken und direkt im Unterricht einsetzen. Natürlich gibt es zu allen Aufgaben auch Musterlösungen.</p> <p>Einzelne Abschnitte sind dabei auch für die Vor- und bereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau mit kleinschrittigen Arbeitsblättern dient besonders der Binnendifferenzierung. Kreativaufgaben sorgen für zusätzliche Vertiefung und ermöglichen verschiedene Formen der Freiarbeit.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Vorwort & Didaktische Hinweise• Was ist ein Gedicht?• Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden• Hintergrundinformationen zu den Autoren• Ausführliche Interpretation der Gedichte• Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung• Abschlusstest• Lösungen• Kompetenzcheck• Übersicht über die rhetorischen Mittel

INHALT

Einführendes Vorwort	3
Was ist ein Gedicht?	5
Exemplarische Stundenentwürfe	9
Autoren.....	12
Hans Bender	12
Gottfried Benn	13
Joseph Freiherr von Eichendorff.....	14
Heinrich Heine	15
Erich Kästner.....	16
Martin Opitz von Boberfeld.....	17
Friedrich Schiller	18
Werke	19
Bender – „Heimkehr“	19
Eichendorff – „Frische Fahrt“	25
Eichendorff – „Heimweh“.....	30
Heine – „Anno 1839“	35
Kästner – „Besuch vom Lande“	40
Kästner – „Die Wälder schweigen“.....	45
Opitz – „Carpe Diem“.....	50
Schiller – „Die Kraniche des Ibykus“	55
Exemplarische Unterrichtsvorschläge	63
Benn – „Reisen“	63
Abschlusstest.....	69
Formblatt.....	73
Kompetenzcheck	74
Rhetorische Mittel.....	75

EINFÜHRENDES VORWORT

Tourismus als zur Erholung oder zum Vergnügen betriebener Breitensport ist ein eher modernes Phänomen. Das Reisen jedoch ist so alt wie die Menschheit selbst. Schon immer war das Zurücklassen des Bekannten und das Eintauchen in das Fremde, das Neue und Andersartige ein Motiv, das sowohl mit Sehnsucht und Freude als auch mit Furcht und Heimweh verbunden wurde. Was die Reise für den Einzelnen bedeutet, das hängt immer sehr stark von den persönlichen Umständen ab, unter denen das Reisen erfolgt oder unabdingbar ist. Zwischen Goethes erster Italienreise und dem ungeliebten Pariser Exil eines Heinrich Heine klaffen Welten. Dies schlägt sich natürlich auch in der Lyrik nieder. Wo für Goethe die Erfahrungen in der Fremde eine Sehnsucht nach klassischer Kunst und Schönheit (in vielerlei Form) stillten, weckten der Verlust der Heimat und die Erfahrung des Fremden in Heine eher Gefühle von Heimweh und Einsamkeit. Auch die Formen des Reisens haben sich gewandelt. Die Bildungsreise eines wohlhabenden jungen Dichters, der nachmittägliche Ausritt, die tagelange Wanderung durch eine abgelegene Landschaft des 19. Jahrhunderts oder der den ärmeren Schichten zu Beginn des 20. Jahrhunderts völlig unmögliche Venedigurlaub eines Thomas Mann unterscheiden sich sehr stark von den moderneren, etwas verloren wirkenden Ausflüglern, die Erich Kästner mit einem Schmunzeln beschrieb, oder gar von den mit Handynavigation und jederzeit online verfügbaren Reiseführern ausgestatteten Pauschalurlaubern von heute.



Augustus Egg – „Die Reisegefährtinnen“ (1862)

Wo Wandlungen und Unterschiede sind, da lässt sich gut vergleichen und deuten. Die Reiselyrik bietet somit sehr gute Ansätze, um verschiedene Motive, Perspektiven, Epochen und Stile zu untersuchen, die sich doch alle um das gleiche Thema drehen, zu dem Schülerinnen und Schüler heutzutage handfeste eigene Erfahrungen mitbringen. Wichtig ist es dabei, jeweils auch auf den zeitgeschichtlichen Kontext und die unterschiedlichen Rollen hinzuweisen, die ein Reisender, Fremder oder Gast haben kann. In jedem Fall eignet sich das Themenfeld Reisen hervorragend, einen Zugang zur Lyrik zu schaffen und diese mit eigenen Vorstellungen, Vorlieben oder Erlebnissen zu verbinden.



Honoré Daumier – „Reisewagen dritter Klasse“ (1862 – 1864)

Didaktischer Überblick

Kompetenzen	Differenzierungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Lyrische Texte eigenständig analysieren und mit Bezug auf gattungs- und epochenspezifische Merkmale interpretieren • Die eigene Interpretation schriftlich angemessen und geordnet darstellen und so Zugänge zum Text ermöglichen • <i>Vertiefend</i>: Gestaltender Vortrag lyrischer Texte 	<ul style="list-style-type: none"> • Optionaler Leitfaden zur Einführung/ Rekapitulation der Gedichtanalyse • Kleinschrittige Aufgabenstellungen mit Musterlösungen für jedes Werk • „Formblatt“ als Anleitung zur eigenständigen Analyse formaler und sprachlicher Besonderheiten • Kompetenzcheck zur Selbstüberprüfung • Vertiefende Aufgabenstellungen • Alle Bestandteile sind modularisiert und können unabhängig voneinander eingesetzt werden

VARIABLE UNTERRICHTSBAUSTEINE

Unsere Reihe „Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht“ bietet komplette Unterrichtseinheiten, die Sie entweder direkt einsetzen, oder aus denen Sie einzelne Arbeitsblätter, Übungen und Interpretationen übernehmen können. Durch die klare Gliederung der verschiedenen Bausteine können Sie gezielt Schwerpunkte setzen und Ihren Unterricht ganz den Anforderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) anpassen.

Eingangs finden Sie, nach einem Abriss zur Reiseliryk und einem kurzen Leitfaden zur Gedichtanalyse im Allgemeinen, exemplarische Stundenverlaufspläne, anhand derer Sie Unterrichtsstunden zur Erarbeitung von Gedichten, aber auch zur Einführung oder Rekapitulation bestimmter Schwerpunkte konzipieren können. Diese Verlaufspläne dienen dabei als Beispiele und können jeweils Ihren Anforderungen entsprechend angepasst werden.

Im Anschluss werden verschiedene Unterrichtsbausteine angeboten. Den Anfang bilden jeweils kurze biographische Abrisse zu den Autoren, es folgen die einzelnen Werke, zu denen ausführliche Interpretationen sowie Arbeitsblätter mit Lösungen und mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphasen geboten werden. Es folgt eine Lernzielsicherung in Form eines Kreuzworträtsels zu den Merkmalen Reiseliryk, die aber auch einleitend zur Ermittlung des Kenntnisanstandes der SuS genutzt werden kann.

Darauf folgt ein „Formblatt“, das SuS mit größeren Problemen bei der formalen & sprachlichen Analyse von Gedichten dabei anleiten kann, diese eigenständig herauszuarbeiten. Ein Kompetenzcheck dient zusätzlich zur Selbstkontrolle der von den SuS verfassten Interpretation.

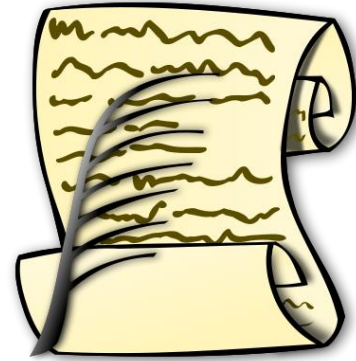
Ein besonderes Augenmerk liegt also auf den verschiedenen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung: Die unterschiedlichen Arbeitsblätter und Hilfsmittel ermöglichen es, lernstärkere SuS gezielt zu fordern, während gleichzeitig den lernschwächeren SuS effiziente Hilfestellung gegeben werden kann. Der modulare Aufbau kommt deshalb den Anforderungen eines modernen, binnendifferenzierten Unterrichts besonders entgegen.

Auch das flexible Zeitmanagement wird gefördert, da einzelne Abschnitte von den SuS gegebenenfalls zu Hause bearbeitet oder noch einmal wiederholt werden können. Dieses Material beinhaltet also alles, was Sie zur Behandlung der Gedichte im Unterricht benötigen – auch bei heterogenen Lerngruppen!

WAS IST EIN GEDICHT?

Und was macht das Interpretieren von Gedichten eigentlich so schwer?

Gedichte unterscheiden sich grundlegend von anderen Texten. Sie flößen dem Unerfahrenen daher häufig Respekt ein, da er nicht weiß, wie er mit einem solchen „Textgebilde“ am besten umgehen und wie er an eine Interpretation herangehen soll. Dabei ist alles schlicht eine Sache der Übung: Auch die Textsorte Gedicht kann einem vertraut werden, ebenso wie das Schema ihrer Interpretation. Dazu sollte man sich zunächst die Besonderheiten und den Aufbau eines Gedichts vor Augen führen.



- Ein Gedicht hat eine ganz bestimmte *Form*, ist also nicht einfach herunter geschrieben wie z.B. ein Brief oder ein Zeitungsartikel, bei denen die Zeilen jeweils bis zum Ende der Seite durchlaufen. Stattdessen besteht das Gedicht aus *Versen*, die an einem ganz bestimmten und vom Autor bewusst gewählten Punkt enden – manchmal mitten im Satz. Einen solchen Versprung nennt man dann *Enjambement*.
- Die einzelnen Verse werden häufig zu Gruppen verbunden. Diese nennt man *Strophen*.
- Auch der Klang eines Gedichts unterscheidet sich meist von anderen Texten. Gedichte klingen oft rhythmisch und harmonisch. Dies liegt einerseits an *Endreimen*, die häufig verwendet werden; dabei reimt sich jeweils das letzte Wort eines Verses auf ein oder mehrere andere. Je nachdem, welche Verse sich miteinander reimen, liegt ein bestimmtes *Reimschema* vor. Weiterhin haben auch die Verse in sich oft einen bestimmten Rhythmus. Dies liegt an der Abfolge von betonten und unbetonten Silben, *Versmaß* oder auch *Metrum* genannt. Die Sprache wird vom Dichter also in bestimmte Betonungsmuster und Reimschemata gedrängt und angepasst.
- Weiterhin haben Gedichte eine starke Aussagekraft, da auf wenig Raum viel ausgedrückt wird. Man spricht auch von einer hohen Dichte der lyrischen Texte. Zudem ist die Sprache sehr künstlerisch, denn anders als andere Texte benennen Gedichte nicht einfach einen Gegenstand, sondern sie *stellen* ihn *dar*. Dies geschieht durch Verbildlichungen oder auch einfach die Form eines Verses. Auf diese Weise wird das Beschriebene für den Leser greifbar und fühlbar.

Ein Beispiel:

Berichtend	Sturm tobt über dem Meer.
Darstellend	Und es wallet und siedet und brauset und zischt, Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt, Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt [...]. (aus Schiller: Der Taucher, V.31 ff.)

EINFÜHRUNG IN/ REKAPITULATION VON GEDICHTANALYSEN

Phase	Unterrichtsgeschehen	Sozialform	Medien
Einstieg	Der Lehrer liest das Gedicht vor.	LV	
Spontanphase I	Frage: Was macht diesen Text zum Gedicht? Die Schülerinnen und Schüler äußern ihre Meinungen. Der Lehrer hält zur Orientierung die Ergebnisse an der Tafel fest. Mögliche Ergebnisse: Reimschema, Metrum, Verse, sprachliche Besonderheiten etc.		Tafel
Spontanphase II	Der Lehrer liest das Gedicht erneut vor. Frage: Welche Eindrücke hinterlässt das Gedicht? Die SuS äußern erste Assoziationen, der Lehrer hält erste Deutungshypothesen an der Tafel fest.		Tafel
Erarbeitung I	Austeilen des Gedichts an die SuS. Erarbeitung der folgenden Aufgabe in Gruppen- oder Partnerarbeit: Prüfen Sie, ob sich der erste Eindruck bei näherer Betrachtung bestätigt. Begründen Sie am Text: An welchen Stellen/Besonderheiten im Text machen Sie Ihre Argumentation fest und warum?	PA/GA	Gedicht
Präsentation I/ Sicherung	Ergebnisse werden vorgestellt oder nach und nach zusammengetragen und an der Tafel festgehalten. Diskussion im Plenum: Wurden die einzelnen Aussagen korrekt am Text belegt? Korrektur oder Bestätigung der anfangs aufgestellten Hypothesen.	SV	Tafel

HEINRICH HEINE

Christian Johann Heinrich Heine wurde am 13.12.1797 in Düsseldorf geboren und starb am 17.2.1856 in Paris. Er war einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter, Lyriker und Journalisten des 19. Jahrhunderts. Er gilt als „letzter Dichter der Romantik“.

Heine entstammte einer jüdischen Kaufmannsfamilie. Schon in seiner Jugend verfasste und veröffentlichte er seine ersten Gedichte. Nach einer Lehre begann er 1819 schließlich sein Studium in Bonn, Göttingen und Berlin. Obwohl er ein Studium in Rechts- und Kameralwissenschaft begonnen hatte, besuchte er bald schon Vorlesungen von berühmten Schriftstellern und Philosophen seiner Zeit, wie bspw. August Wilhelm Schlegel und Georg Wilhelm Friedrich Hegel. In



Berlin stellte er Kontakt zu literarischen Zirkeln her. So erschienen seine ersten Bücher in den Jahren 1822 und 1823. 1826 wurde dann der Hamburger Julius Cope sein Verleger und sollte dies auch bis zu Heines Tod bleiben.

Aufgrund von Heines politischer Einstellung – er kämpfte für Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit – wurde er in Deutschland und vor allem in Preußen immer mehr angefeindet. 1831 siedelte er schließlich nach Paris um und besuchte Deutschland bis zu seinem Tod nur noch zweimal. Zeit seines Lebens sehnte er sich aber nach seinem Vaterland. Diese Sehnsucht ist in verschiedenen Gedichten, wie bspw. „In der Fremde“ belegt. In Paris wurde Heine auch als Journalist tätig.

Alsbald wurden Heines Werke in Deutschland zensiert, womit Paris endgültig zum Exil wurde. Er verfasste eine Vielzahl an politischen Werken und wurde den Autoren des „Jungen Deutschlands“ zugerechnet – einer literarischen Bewegung junger, liberal gesinnter Dichter während der Epoche des Vormärz.

Im Februar 1848 erlitt Heine einen Zusammenbruch und blieb daraufhin bis zum Ende seines Lebens bettlägerig. Er verstarb schließlich im Jahr 1856 in Paris.

Ausführliche Interpretation des Gedichtes



Einleitung

Das zu analysierende Gedicht „Heimkehr“ von Hans Bender ist 1954 veröffentlicht worden. Der Autor beschreibt darin die Rückkehr eines Kriegsheimkehrers in seine Heimat. Das Gedicht kann, wie sich sowohl in der Zeit der Veröffentlichung als auch in der Thematik widerspiegelt, der Nachkriegslyrik zugeordnet werden. Eben diese ist für Bender charakteristisch, der sich nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft dem Verfassen von Kurzgeschichten sowie von Gedichten widmete, in denen er seine Erfahrungen verarbeitete.

Aufbau

Besonders auffallend ist der Umstand, dass Bender keine regelmäßige Form für sein Gedicht gewählt hat. Es besteht lediglich aus einer einzigen Strophe, die sich aus insgesamt zwei Sätzen zusammensetzt. Reime lassen sich nicht erkennen, mithin auch kein Reimschema. Ebenso liegt kein regelmäßiges Versmaß vor.

Man kann dafür argumentieren, dass Bender somit jeden Satz, jeden Vers, jedes einzelne Wort eigens betonen wollte. Um dies zu erläutern: Angenommen, er hätte hier eine bestimmte Form gewählt, so wäre er daran gebunden gewesen, diese einzuhalten und dementsprechend Worte oder Verse zu verwenden, um eventuelle „Lücken“ zu füllen. Eben dies ist vorliegend also gerade nicht der Fall.

Dieser Umstand hat auch in der Interpretation des Gedichts Berücksichtigung zu finden. Es macht folglich Sinn, hier eine besonders kleinschrittige Analyse vorzunehmen, bei der Schritt für Schritt auf die einzelnen Sinneinheiten eingegangen wird. Eben dies soll im Folgenden geschehen.

Interpretation

Zentrales Thema des Gedichts ist allem voran die Rückkehr eines Soldaten. Insbesondere wird hierbei Augenmerk gelegt auf seinen aktuellen materiellen Zustand. Darüber hinaus werden jedoch auch insbesondere am Ende des Gedichts eventuelle Probleme, Hoffnungen und Erwartungen des Heimkehrers angedeutet. Doch beginnen wir ganz vorne.

Bereits dem ersten Vers des Gedichts vermag der Leser zwei Bilder zu entnehmen. Das erste entsteht durch die Verwendung des Wortes „Feind“ (Z. 1), welches mit Vorstellungen von Krieg und damit auch von Schmerz und Leid verbunden ist, mit Vorstellungen von Angst und von Verlust. Hierdurch wird der Leser also bereits direkt zu Beginn des Gedichts unmittelbar mit dem Themenfeld „Krieg“ konfrontiert. Das zweite hier einschlägige Wort ist „Rock“ (Z. 1) oder, um genauer zu sein, die gesamte Einheit „im Rock des Feindes“. Damit wird an dieser Stelle demonstrativ auf die materiellen Besitztümer des Soldaten verwiesen: Er muss den Rock des Feindes tragen, eines Fremden, einen eigenen scheint er nicht mehr zu besitzen. Dies lässt den Soldaten in einer Situation der Notdürftigkeit erscheinen: Nicht relevant ist, wessen Kleidung er trägt - es ist anzunehmen, dass er der Kleidung eines vertrauten Freundes den Vorzug geben würde, wenn bereits seine eigene nicht mehr vorhanden ist. Vielmehr geht es hier um die blanke Not, überhaupt Kleidung zu haben, um mit dieser seinen Körper zu wärmen und zu bedecken.

Dieser Eindruck wird durch den zweiten Vers noch verstärkt: „in zu großen Schuhen“ (Z. 2). Auch seine eigenen Schuhe scheint der Heimkehrer also nicht mehr zu besitzen. Vielleicht sind sie ihm genommen worden. Vielleicht waren sie zu stark beschädigt, sodass ein weiteres Tragen nicht mehr



Kleinschrittige Aufgabenstellungen zur Strukturierung des Arbeitsprozesses

1. Lesen Sie das Gedicht aufmerksam. Lesen Sie es anschließend ein zweites Mal und machen Sie sich erste Notizen.
2. Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?
3. Wie ist die äußere Form des Gedichtes (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?
4. Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichtes?

Lösungsbeispiele:



Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?

Eichendorff beschreibt in seinem Gedicht „Heimweh“ die Sehnsucht des lyrischen Ichs nach der Heimat.



Wie ist die äußere Form des Gedichtes (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?

Das Gedicht umfasst vier Strophen mit jeweils vier Versen. Das Reimschema ist ein Kreuzreim (abab). Es liegt kein durchgängiger Rhythmus vor.



Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichtes?

Die Sehnsucht des lyrischen Ichs nach der Heimat wird durch verschiedene sprachliche Mittel untermalt. So werden die „dunkele[n] Wipfel“ (V. 5) durch eine direkte Ansprache personifiziert. Die Natur nimmt an dieser Stelle dadurch eine wichtige Rolle ein, denn sie betrübt das lyrische Ich in dem Sinne, dass sie nicht die Natur ist, nach der er sich sehnt. Seine Sehnsucht richtet sich auf die Heimat „hinter den Gipfeln“ (V. 7), wobei die Sehnsucht an dieser Stelle durch einen Ausruf (vgl. V. 8) untermalt wird. Die Natur kann jedoch auch eine positive Auswirkung auf die Befindlichkeit des lyrischen Ichs haben – wenn sie nämlich an die Heimat und die Liebste dort erinnert. So symbolisieren die Sterne (vgl. V. 9) an dieser Stelle eine Art (gedanklichen und erinnernden) Wegweiser in die Heimat und zur Liebsten. Die Nachtigall (vgl. V. 11) wiederum verkörpert sowohl die Natur als auch die Liebe und vereint diese beiden wichtigen Motive im Gedicht. Schließlich findet sich noch eine Personifikation, nämlich Deutschlands, das auch vom lyrischen Ich angesprochen wird (vgl. V. 16). Dadurch wird noch einmal die Sehnsucht nach der Heimat betont, was auch erneut durch einen Ausruf untermalt wird (vgl. V. 16).

OPITZ – „CARPE DIEM“**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Opitz' „Carpe Diem“.

Leitfragen:

- Welche Einstellung zur romantischen Liebe wird in dem Gedicht vermittelt?
- Welche Rolle spielt das Verhältnis von Realität und Fiktion?

Opitz, Carpe Diem (1624)

Ich empfinde fast ein Grauen,
dass ich, Plato, für und für
bin gesessen über dir.

Es ist Zeit hinauszuschauen

- 5 und sich bei den frischen Quellen
in dem Grünen zu ergehn.
wo die schönen Blumen stehn
und die Fischer Netze stellen!

Wozu dienet das Studieren

- 10 als zu lauter Ungemach!
Unterdessen läuft die Bach
unsers Lebens, das wir führen,
ehe wir es inne werden,
auf ihr letztes Ende hin;
15 dann kömmt ohne Geist und Sinn
dieses alles in die Erden.

Holla, Junger, geh und frage,
wo der beste Trunk mag sein,
nimm den Krug und fülle Wein!

- 20 Alles Trauren, Leid und Klage,
wie wir Menschen täglich haben,
eh uns Clotho fortgerafft,
will ich in den süßen Saft,
den die Traube gibt, vergraben.

25

Kaufe gleichfalls auch Melonen
und vergiss des Zuckers nicht,
schaue nur, dass nichts gebricht!

- Jener mag der Heller schonen,
30 der bei seinem Gold und Schätzen
tolle sich zu kränken pflegt
und nicht satt zu Bette legt;
ich will, weil ich kann, mich letzen!

Bitte meine guten Brüder

- 35 auf die Musik und ein Glas!
Kein Ding schickt sich, dünkt mich, bass
als gut Trank und gute Lieder.
Lass ich gleich nicht viel zu erben,
ei, so hab ich edlen Wein!
40 Will mit andern lustig sein,
muss ich gleich alleine sterben



Johann Georg Puschner –
„Der fleissige Student“, Ausschnitt (1725)

EXEMPLARISCHE UNTERRICHTSVORSCHLÄGE**BENN – „REISEN“**

Allgemeines zum Text:

Das Gedicht selber und eine kurze Interpretation dazu unter

http://home.bn-ulm.de/~ulschrey/literatur/benn/benn_reisen.html

- Das Gedicht „Reisen“ von dem westdeutschen Dichter Gottfried Benn stammt aus dem Jahre 1950. Benn wurde 1886 geboren und war neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller ausgebildeter Mediziner, welcher teilweise in Krankenhäusern und Hospitälern, aber auch als Sanitätsoffizier und Schiffsarzt praktiziert hat. Benn unternahm dementsprechend viele Reisen und war unter anderem in Antwerpen, Brüssel und Berlin stationiert und hatte schon in jungen Jahren den Atlantik überquert. Seit seiner ersten literarischen Veröffentlichung, das Morgue Gedicht über Ophelia im Jahre 1912, hat er bis zu seinem Tode im Jahre 1956 zahlreiche Werke verfasst.
- Die ersten beiden Strophen des Gedichtes sind als Fragen formuliert, die den Nutzen von Reisen in Städte wie Zürich und Havanna ironisch hinterfragen. Die dritte Strophe weitet Reiseunternehmungen auf die ganze Welt aus. Der letzte Vers dieser Strophe leitet zur nächsten über, in der das Reisen als Mittel zur Selbstfindung direkt kritisiert wird und die damit die Hauptintention des Gedichtes ganz direkt ausdrückt. Statt in der Welt umherzuschweifen, solle man innerlich zur Ruhe kommen und seinen Geist aus sich selbst stärken, statt dies vom schnellen Großstadtrauschen fremder Metropolen zu erwarten.

Didaktisch-methodische Hinweise**Zur Einstiegsphase:**

- Der Text kann auf unterschiedliche Weise in den Unterricht eingeführt werden. Um eine maximale Schüleraktivierung zu erreichen, kann der Titel auf eine Folie projiziert oder an die Tafel geschrieben werden und mit Hilfe eines Brainstormings können die Schülerinnen und Schüler alle ihre Assoziationen nennen. Wichtig bei diesem Verfahren: Es gibt kein Richtig oder Falsch. Außerdem sollte nach der Erarbeitung die ersten Assoziationen nochmals überprüft werden – eine gute Vorbereitung für den Interpretationsgehalt des Titels.

Zur Erarbeitungsphase:

- Alle Schülerinnen und Schüler erhalten den Text, um den es in der Unterrichtsstunde gehen wird. Wenn kein Oberstufenbuch zur Verfügung steht, sollten Sie als Lehrer daran denken, den Text in ausreichender Anzahl zu kopieren.
- Die Bearbeitung des Textes kann in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erfolgen. Um schwächere Schülerinnen und Schüler gezielt zu fördern, können Sie auch die Methode des Lerntempoduetts wählen. Sie sollten sich auch überlegen, ob die Erarbeitung arbeitsteilig oder arbeitsgleich geschehen soll, also ob alle Schülerinnen und Schüler

4. Suchen Sie die verwendeten Stilmittel des Gedichts und stellen Sie deren Bedeutung heraus. Fertigen Sie dazu eine Tabelle an. Schlagen Sie auch die Begriffe nach, die Sie nicht kennen.

Vers	Stilmittel	Bedeutung
V.1,5: „Meinen Sie“	Anapher	Betonung der inhaltlichen Gleichheit
V.1: „zum Beispiel“	Beispiel	Verdeutlichung, dass es sich nur um ein Beispiel handelt und alle Städte der Welt als Reiseziel dienen könnten
V. 2: „tieferer Stadt“	Metapher	Gibt der Stadt Zürich eine stärkere Bedeutung (Überstilisierung)
V.3: „Wunder und Weihen“		Einbringung von Mystik, zeigt die Stadt als etwas Heiliges und Weltfremdes
V.6: „weiß“, „rot“	Antithese	Stark gegensätzliche Farben, welche als Attribut zu nur einem Ort dessen Bandbreite sichtbar machen
V.7: „Manna“	Symbol	Symbol für göttliche Güte und damit eine überweltliche Ebene
V. 8: „Wüstennot“	Neologismus Antithese	Betonung des Fernwehs, die Suche nach der Fülle der Welt in der öden Wüste
V. 9,10: „Bahnhofstraßen“ „Boulevards“	Alliteration	Suche nach Gemeinsamkeiten trotz der Internationalität
V. 9,10: „Bahnhofstraßen“, „Rueen“, „Boulevards“, „Lidos“, „Laan“, „Fifth Avenueen“	Symbole	Für die verschiedenen Länder und deren Sprachen, die hier den gleichen Inhalt, aber eine andere äußere Form haben
V. 9,11: „Rueen“, „Avenueen“	Neologismus, Ironie	„Eindeutschung“ als Zeichen der Ähnlichkeit zum Lokalen
V. 10,11: „selbst auf den Fifth Avenueen“...	Antithese, Ironie	Fifth Avenue als Symbol für Lebendigkeit und ständige Bewegung; antithetisch zu einer anfallenden Leere
V.12: „Leere“ fällt an	Personifikation	Die Leere erscheint als etwas Substantielles und unabhängig von den örtlichen Gegebenheiten
V. 13,14: „Fahren“ „erfahren“	Paronomasie; Ironie, Antithese	Ein Gegensatz zwischen der bloß äußerlichen und innerlichen Bewegung wird aufgebaut
V. 13, 15: „Fahren“, „bleiben“	Antithese	Aufzählung der Optionen; Erwähnung der letzteren im Verlauf des Gedichtes; Betonung
V. 16: „sich umgrenzende Ich“	Metapher	Nicht die Welt, sondern das Ich wird zum Raum, dessen Grenzen man erfahren soll

ABSCHLUSSTEST**Joseph von Eichendorff, Sehnsucht (1834)**

Es schienen so golden die Sterne,
am Fenster ich einsam stand
und hörte aus weiter Ferne
ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrannte,
da hab ich heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
in der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
vorüber am Bergeshang,
ich hörte im Wandern sie singen
die stille Gegend entlang:
Von schwindelnden Felsenschluchten,
wo die Wälder rauschen so sacht,
von Quellen, die von den Klüften
sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
von Gärten, die überm Gestein
in dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
wo die Mädchen am Fenster lauschen,
wann der Lauten Klang erwacht
und die Brunnen verschlafen rauschen
in der prächtigen Sommernacht!

Aufgabenstellung

1. Nennen Sie die Kennzeichen romantischer Lyrik.
2. Untersuchen Sie, inwieweit Eichendorffs Gedicht vom Inhalt her diese Kennzeichen aufweist.
3. Nennen Sie die künstlerischen Mittel, die Eichendorff verwendet.

FORMBLATT

Bei der Analyse der formalen und sprachlichen Besonderheiten des Gedichts hilft Ihnen diese Tabelle, in die Sie die aufgeführten Merkmale (und Auffälligkeiten) eintragen und für Ihre anschließende Analyse übersichtlich festhalten können. Sollte sich zu einem Eintrag einmal nichts finden, kann auch das ein wichtiger Hinweis sein, der eingetragen werden sollte. Gehen Sie anschließend das Formblatt noch einmal durch - vielleicht können Sie dann schon erste Auffälligkeiten finden, die miteinander und zum Inhalt des Gedichtes in Beziehung stehen. Damit hätten Sie für die Interpretation bereits wichtige Ausgangspunkte gefunden.



Formale Aspekte	
Strophenzahl	
Verszahl	
Reimschema	
Metrum/Versmaß	
Liegen Abweichungen bei Groß-/ Kleinschreibung oder Zeichensetzung vor?	
Welcher Satzbau und welche Satzarten liegen überwiegend vor?	
Wen spricht das lyrische Ich auf welche Weise an?	
Worte & Sprache	
Häufung bestimmter Laute?	
Wortwahl, Wortfelder	
Vergleiche, Metaphern, Symbole	
Sonstige rhetorische Mittel	



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Unterrichtsmappe Lyrik: Reisen und unterwegs sein

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

